

Heinrich Klein

Der vorzeitliche Kalender Keldenich und Dottel



Inhalt.

Seite

2	Der Lichtertberg
3	Eine erste Begehung
7	Mondwende Lichtertberg
8	Lichtertberg Beschreibung
12	Eine weitere Begehung
18	Der "Große Lichtert"
19	Die Bedeutung des Lichtert
21	Die Keltengräber von Weyer
25	Quellheiligtümer Lichtert und Weyer

Der Lichtertberg.

Der Lichtertberg bei Lorbach liegt auf einer Kalenderlinie bei 139 Grad (Mondaufgang) die vom Pflugberg bei Kallmuth, über den Lichtertberg verläuft und zur Höhe 445,5 m unmittelbar neben der Kirche Weyer geht. Die fast gleiche Ausrichtung gilt auch für den Monduntergang bei 318 Grad (Retrograde Betrachtung). Es gibt die bekannten Analysen von Wilhelm Brüll ¹ aus Weyer, die belegen, dass sich unter der Kirche von Weyer eine breite Wasserader, ein Knotenpunkt eines Globalnetzgitters und geologische Besonderheiten befinden. Diese wurden offenbar schon beim Vorgängerbau als Entscheidungskriterium für die Standortwahl genommen wurden. Dadurch steht die Kirche nicht am höchsten Punkt des Hügels, sondern auf einer ehemaligen Quelle am südwestlichen Ausläufer an der Höhenlinie 440 müNN. ²

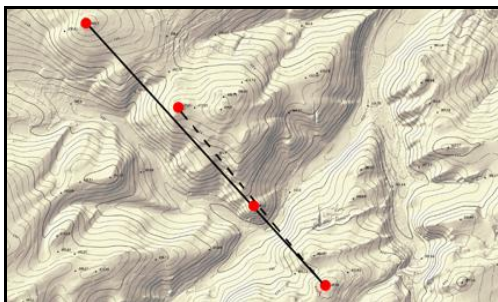


Abb. – Kalenderlinie Pflugberg, Lichtertberg, Eulenberg, Weyer.

Die Kelten nutzten die natürlichen Erhebungen für die Beobachtung von Sonne und Mond. Fanden die Sonnenauf-

¹ Wilhelm Brüll, Spuren keltischer Religion und Mythologie bei Weyer, Kreis Euskirchen, Jahrbuch 1991.

² müNN = Meter über Normalnull.

und -untergänge über bestimmten Erhebungen der Umgebung statt, so waren diese für die Kelten bezüglich Jahreszeitbestimmung und Festlegung von Einsaat und Ernte von Bedeutung. Im Bereich der Eifel gibt es mehrere Orte, Kirchen und Kultstätten, die sich nach diesem Muster als kalenderrelevant definieren lassen. Zusammen auf einen Ort konzentriert, lässt sich von einem Kalendersystem ausgehen.

Die zufällige Lage der Berge und Kultstätten bildete die Grundlage für die ersten Kalenderstätten, zu denen in germanischen Zeiten Kirchen, Wegekreuze, Bilderstöcke, Gipfelkreuze und Kapellen hinzukamen. Menhire, Steinkreise und Ringwälle sind die Zeugnisse aus der Zeit vor den Germanen.

Eine erste Begehung.

Trotz der jahreszeitbedingten fortgeschrittenen Vegetation (Dornengestrüpp, Unterholz) besuchten wir am Sonntag, den 27. Mai 2018 den Lichtert bei Lorbach, der auf topografischen Karten auch als Lichtertberg ausgewiesen ist.

Dieser Berg gehört nicht zu den höchsten Erhebungen rund um die Hochfläche mit seinen Hügeln. Er überragt jedoch nach Norden hin die anderen Erhebungen und bietet eine ausgezeichnete Aussicht bis weit in die Ebene. Das Gebiet zwischen Düren, dem Vorgebirge, der Kölner Bucht und dem Siebengebirge lässt sich von hier aus wunderbar übersehen. Es wundert niemand, dass einst die Römer Schwierigkeiten hatten, dieses Gebiet unbemerkt zu durchschreiten. Durch Eilmärsche gelang es ihnen allerdings, so schnell im Lande der Eburonen zu sein, dass sie diese überrumpeln konnten. Dem Lichtertberg kommt also die strategische Bedeutung eines eburonischen Beobachtungsstandortes zu.

Anlass zum Aufsuchen des Lichtert bot eine Kalenderanalyse im Rahmen der Kalenderforschung von Keldenich – Dottel. Es gab aufgrund der Ausrichtung von Hügeln und Kultstätten auf Mondwenden und Sonnenwenden Hinweise darauf, dass es sich um einen älteren Kalender handelt, der noch der Zeit vor den Kelten zuzurechnen ist. Gleichzeitig ergeben jedoch Namensanalysen, dass es sich um einen römisch-germanischen Kalender etwa um 150 bis 450 n. Chr. handelt.

Zwei Kalenderlinien aus Keldenich und dem ehemaligen Königsfeld zum Lichtert deuten an, dass dieser als zentraler Kalendermittelpunkt stehen **KÖNNTE**, der seine weitere Ausrichtung Richtung Weyer und Kakushöhle erfährt. Somit gilt es, die kalendarische Bedeutung des Lichtert anhand einer Kalenderanalyse herauszuarbeiten.

Es wird allgemein angenommen, dass mit dem Beginn des Eisenbergbaus im Raume Kall ein Nahrungsmittelversorgungssystem entstand. Das heißt: Die unmittelbar benachbarte Landwirtschaft versorgte die Bergleute mit ihren Erzeugnissen. Man war auf gleichmäßige Versorgung angewiesen. Aus der Vergangenheit wird häufig von Unwettern, Missernten und Hungersnöten berichtet. Nicht zuletzt war eine Vorhersage des Frostanfangs und Frostendes für die Feldarbeit von besonderer Bedeutung. Wurde die Einsaat zu früh eingebracht und verdarb sie, konnte die Versorgung mit Feldfrüchten in Gefahr kommen.

Mit dem Mai begann das Sommerhalbjahr und man wartete noch die letzten Nachtfröste ab, um dann ab Mitte Mai die Saat einzubringen. Aus der Germanenzeit sind Maifeste, Maikulte und Brauchtümer bekannt. Mit Gewissheit kannte man seit der Jungsteinzeit die Betrachtungen der Sonnenauf- und -untergänge, sowie den Stand der Sonne zum Ende der

Frostperiode und zum Beginn des Frostes. Letztlich ist deren Bestimmung ziemlich einfach: Nämlich durch die Markierung von umliegenden Hügeln und das sich Merken des Sonnenstandes.

Vom Namen Lichtert, Lichtertberg, Lichtenberg, Lützenberg oder Engelberg her lassen sich unsere Lichtberge unter kalendarischem Gesichtspunkt „kultstättenverdächtig“ bzw. „kalenderverdächtig“ definieren.

Leider findet man im Rheinland und der Eifel aus der Zeit vor den Kelten nur wenige Zeugnisse. Steinkultzeugnisse gibt es im Rheinland kaum, in der Eifel nur wenige. Bekannt sind lediglich Menhire am Ferschweiler Plateau und die Runen-, Schalen-, Napf- und Rillensteine an den Felsen der Rurhöhen bei Nideggen.

Als wichtigster Anhaltspunkt für die nachträgliche Rekonstruktion einer vorzeitlichen Kalenderanlage sind Kalenderlinien zu den Sonnenwenden und zum Frostende (15.5.) bzw. Frostbeginn (11.11.). Diese Ecktermine hatten in der Vergangenheit eine andere Bedeutung als heute. Der heute so benannte Sophientag, der Folgetag nach den Eisheiligen, war der Stichtag, der oftmals noch Kälte brachte.

In der Vorzeit verehrte man Fruchtbarkeitsgottheiten. Je nach Weltanschauung wird ihnen eine unterschiedliche Funktion beigemessen und je nach Region war ihre Verehrung mehr oder weniger bedeutungsvoll. In der keltischen Götterwelt kannte man den Fruchtbarkeits- und Lichtgott Cernunnos. In Asien oder Südamerika werden noch heute Fruchtbarkeitsgottheiten verehrt.

Später mit der Christianisierung ging im weitesten Sinne das Erflehen von guter Ernte auf Ernteheilige über, die neben den

Heiligen für Vieh, Pest und Hungersnot noch in der heutigen Zeit im ländlichen Raume bekannt sind. Daneben gab es im Raume der Eifel und des Rheinlandes die Matronen, die man für Fruchtbarkeit und Segen anbetete. Schließlich verschliff die Zeit manchen Glauben und Aberglauben und die Kirche tat mit ihren „Umtaufungen“ ihr Übriges. In den heutigen Marienfesten des Monates Mai leben die ursprünglichen Brauchtümer, Opfer, Kulte und Feste in einer abgewandelten Form weiter.

Im Namen Lützert (Dottel) und Lichtert (Lorbach) finden sich gleich zwei Lichtberge im Raume Keldenich und Weyer. Woanders heißen sie Lichtenberg (Billig), Engelberg (Kirchheim) oder Lützenberg (Wollersheim).

Bezeichnungen, wie LUXheim, Lousberg, Luxemburg gehören auch im weitesten Sinne zu den bezeichneten Orten, genau wie andernorts Donar im Donnersberg und Wotan im Michelsberg weiterleben.

Steht man an der Kirche zu Keldenich, so geht am 15.5. westlich bei 58 Grad über dem Lichtert die Sonne auf. Dies ergibt eine Berechnung per Computer und eine Überfliegung mittels Google-Earth. Doch ganz so einfach ist es nicht. Bei 58 Grad ist leider die Spitze des Hügels um etwa 100 Meter verfehlt. Würde das astronomische Berechnungsprogramm 60 Grad für diese Konjunktion ausweisen, würde die Annahme stimmen.

Zum Glück hatte ich mich bei meinen Kalenderanalysen vor etwa 12 Jahren bereits mit diesen Abweichungen von 1 bis 2 Grad befasst. Wie bereits im Kapitel über die **Keldenicher Heide** erläutert, sind diese Unterschiede auf verschiedene Ursachen zurück zu führen. Sie erklären sich durch Schwankungen der Erdatmosphäre, Klimaveränderungen oder

Kalenderkorrekturen. Zu erwähnen ist noch, dass zur damaligen Zeit keine Bewaldung vorhanden war. Heute ist die Sicht wegen Bewaldung und Bebauung nicht immer möglich.

Mondwende Lichtertberg.

Die Mondwendelinie von 318 Grad steht für den Monduntergang. Dieser steht umgekehrt die Mondwendelinie von 139 Grad für den Mondaufgang entgegen. Steht man also auf dem Pflugberg und schaut zur Kirche Weyer alle 29 Tage, so lässt sich dieses Ereignis beobachten. Umgekehrt sieht man vom Kirchturm Weyer den Mond alle 29 Tage über dem Pflugberg untergehen. Da die Menschen der Vorzeit nicht in der Lage waren, umfangreiche Rechnungen beispielsweise für 365 Tage vorzunehmen, nahmen sie für die Berechnung dieses Zeitraumes 12 oder 13 Mondumläufe.

Mondwende Lichtertberg

Pflugberg	Kirche Weyer	158/317 Grad
Lichtert		
(kleiner)	Kirche Weyer	161/320 Grad
Eulenberg	Kirche Weyer	161/320 Grad
Pflugberg	Weyer Höhe 445,5	159/318 Grad
Lichtert		
(kleiner)	Weyer Höhe 445,5	158/317 Grad
Eulenberg	Weyer Höhe 445,5	158/317 Grad

Tabelle – Konjunktionen am Lichtertberg.

Alle genannten Kalenderorte sind in den Flurkarten so benannt. Ihre Namen stammen oft aus der Germanenzeit und wurden bis in die heutige Zeit beibehalten. Liegen solche kombinierten Kult- und Kalenderstätten an einer Quelle, an

Steinanhäufungen oder unfern von geeigneten Weideplätzen, lässt dies gar auf ein vorzeitliches Heiligtum schließen.

Lichtertberg Beschreibung.

Der Lichtertberg besteht aus zwei benachbarten Höhenkuppen, die südlich von Lorbach an der Höhenlinie 480 m ü NN liegen ³. Zunächst ist nicht ersichtlich, welche dieser beiden Erhebungen für Kalenderbetrachtungen geeignet ist. Berechnungen ergaben, dass bei der Betrachtung des Sonnenaufgangs zum 15. Mai (Sophientag) von der Kirche Keldenich her man den kleineren Lichtert bei 58 Grad anvisiert. Der gleiche Standort lässt sich ebenso für die Betrachtung der Mondwende über der Kirche Weyer bestätigen.

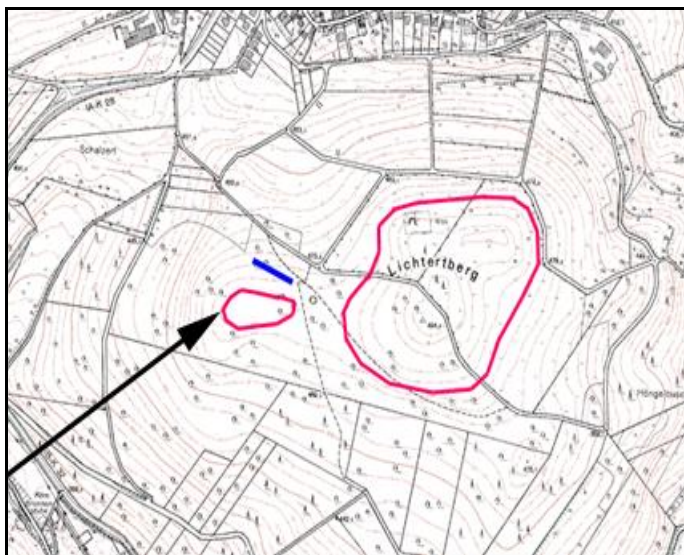


Abb. – Höhenlinien 480 m, passiver Standort „kleiner Lichtert“ Sophienlinie 58 Grad von Keldenich kommend.

³ m ü NN = Meter über Normalnull.

Bei einer Begehung fällt sofort ein länglicher abgeflachter Wallgraben auf, der von einer Waldwegkreuzung nach Nordwesten verläuft (blaue Einzeichnung). In der Reliefansicht bei Tim-Online.de erkennt man einen ovalen Rundweg um das kleine Plateau, welches sich als Beobachtungsstandort eignet.

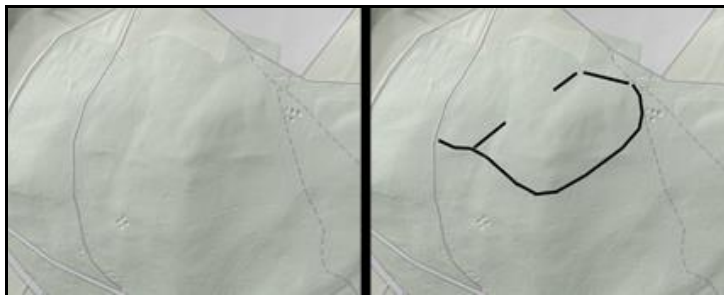


Abb. – Reliefabdruck. Wegeverlauf „Kleiner Lichtert“.

Eine vorzeitliche Kalenderstätte lässt sich nicht nachweisen. Ebenso eine keltische Befestigung. Bei den zahlreichen Steinen dürfte es sich um Fund- oder Lesesteine handeln. Leider ist wenig über die Heiligtümer der Vorzeit bekannt.

Es sei der Hinweis erlaubt, dass ähnliche Hügelformen in der Keltenwelt mehrfach vorkommen; Ringwall Kreuzweingarten, Kalvarienberg Alendorf, Lousberg Aachen-Laurensberg, Glastonbury Tor Glastonbury (England), Gulpener Berg Gulpen (Holland) und Hürther Berg Nideggen.

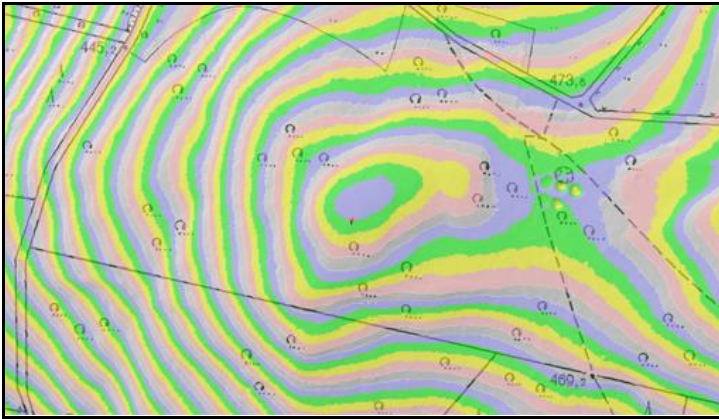


Abb. – Reliefansicht mit Höhenlinien Kleiner Lichtert.⁴

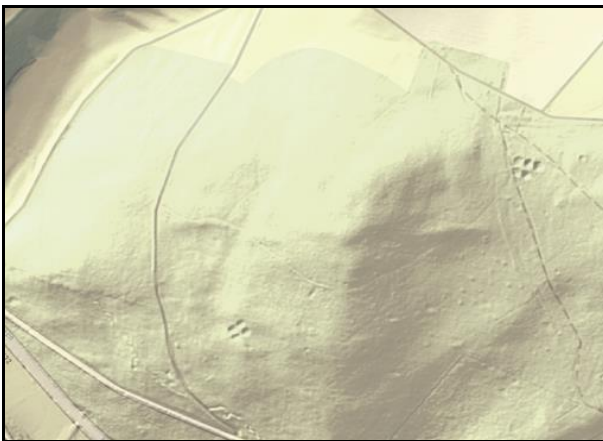


Abb. – Bodenabdrücke und ovaler Wegeverlauf.

⁴ Kartenerstellung der 4 Abbildungen mittels T-Online.de, © LAND NRW (2018) – Lizenz dl-de/by-2-0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0).



Abb. - Wallgraben, ehemaliger Wegeverlauf oder Umfriedung?



Abb. – Sporadisches Steinvorkommen.



Abb. – Hügelkuppe.

Im Bereich der etwa 160 m durchmessenden Hügelkuppe finden sich verstreut Steinansammlungen. Sie erinnern auf den ersten Blick an die keltischen oder frühgermanischen Mauerreste im Badewald bei Nideggen oder der „Alten Burg“ bei Bad Münstereifel.

Eine weitere Begehung.

Der erste Teil der Begehung erfolgte am Kleinen Lichtert. Ich beziehe mich auf die Passage zur der Beschreibung des „Kleinen Lichtertberg“. Mir waren mehrfach Teile von Rundwegen rund um den kleinen Lichtert aufgefallen, die teilweise als Wirtschaftsweg, teilweise als Reste von Waldpfaden, teilweise als Steinanhäufung verlaufen. Wegen des Bewuchses mit Dornen waren die Begehungen abgebrochen worden.

Heute wurde die Spur wieder aufgenommen. Ich möchte die Begehung anhand zweier Karten dokumentieren, die den Befund des Untersuchungsgebietes gut aufzeigen. Zuerst möchte ich den kleinen Lichtert als ein homogenes Laubwaldgebiet skizzieren, welches im südlichen und

westlichen Bereich zahlreich Ilexsträucher aufweist. Anhand eines Google-Earth Fotos vom 31.12.2010 lassen sich einige Wege und Böschungsverläufe erkennen. Hierbei kam mir meine Erfahrung vom Keltenring Kreuzweingarten zugute, mit deren Hilfe ich im lichten Baumbestand zusätzlich markieren konnte, wo die Bäume scheinbar auf ehemaligen Gräben stehen und demzufolge anderen Blattbewuchs aufweisen.

Diese Merkmale können auch als optische Täuschung gewertet werden, aber in der Reliefkarte können diese Verläufe nachvollzogen werden. Im südlichen und westlichen Bereich des Ovals deutet also verstärktes Ilexaufkommen auf ehemalige Lagerstätten von Kelten oder Römern. Im östlichen und südöstlichen Abschnitt kam dagegen kein Ilex vor. Stattdessen sporadisch Steinvorkommen, welches dichter vorkommt als bei der ersten Begehung im Norden der Anlage.

Das Steinvorkommen im südlichen und südwestlichen Bereich war jedoch wesentlich häufiger. An zwei Stellen war die Dichtigkeit der Fundsteine so hoch, dass ich hier von den Resten zweier ehemaliger Ecktürme sprechen möchte. Ähnliche Steinvorkommen hatten wir im Badewald bei Nideggen, wo wir mehrere Grundmauern und ein paar Ecktürme lokalisieren konnten. An der Alten Burg Bad Münstereifel traf ich auch auf Befestigungsmauern.

Die folgende Skizze zeigt den Kleinen Lichtert in einer Gegenüberstellung mit den Eintragungen auf einer Ablichtung von 2010.

Es fiel auf, dass das Oval in etwa dem Oval des Keltenringes Kreuzweingarten entspricht und der Durchmesser an der breitesten Stelle ebenfalls dem von Kreuzweingarten und

dem des Golorings bei Koblenz. Hierbei lässt sich meistens von Durchmessern zwischen 164 und 172 Metern ausgehen. Teilweise sind die Anlagen mit Innenwall, teilweise mit Außenwall ausgelegt. Bei 167 Metern Durchmesser spricht man von einer 500 Fuß Anlage. Dem würde das Maß von gerundet 33 cm pro Fuß zugrunde liegen.

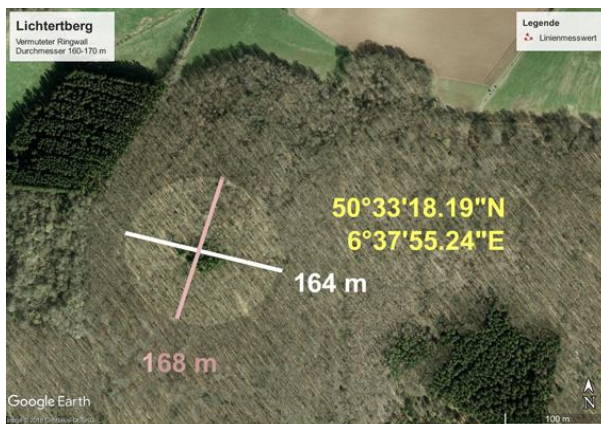


Abb. – Lage Zentrum.

Obige Abbildungen im Teil 1 des Aufsatzes führen die ovalen Ausrichtungen der Höhenlinien auf den Tangenten 80 / 240 Grad oder 15 / 195 Grad der Tangenten des Wegeverlaufes. Unten im Süden der Anlage befindet sich eine markante grünere Fläche, die wir gesondert begingen, die sich mit stärkerem Dornenbewuchs an der tiefsten Stelle der Anlage herausstellte. Dieser Teil war im Sommer kaum begehbar. Von dort aus nach Nordwesten und Westen schlossen sich dann die häufig vorkommenden Ilexbäume an.



Abb. – Sich verlaufender Wirtschaftsweg.



Abb. – Häufiges Steinvorkommen.



Abb. – Fundamentreste.



Abb. – Ilexbewuchs.



Abb. – Lichtertberg mit Kalenderzentrum und Kalenderlinien. Die beiden grünen Sticker an der grünen Wiese kennzeichnen:

- Keltenschanzen Phänomen 11300 Jahre alt, $50^{\circ}33'6.47''\text{N}$, $6^{\circ}38'7.85''\text{E}$
- Sonnenheiligtum 9200 Jahre alt, $50^{\circ}33'6.95''\text{N}$, $6^{\circ}38'11.77''\text{E}$, 22 Wasseradern, 1200 Ltr. s, rechtsdrehend

Es handelt sich um 2 Quellen, an denen mittels Resonanzkörpern festgestellt wurde, dass sie bereits in der Vorzeit genutzt wurden. Die dortige grüne Wiese ist mittlerweile als Schonung ausgelegt und nicht begehbar. (25.11.2018)

Die Kalenderlinien gehen nach

- Königsfeld
- Keldenich
- Weyer Friedhof
- Keltengräber und Dreimühlen

Der „Große Lichtert“



Abb. – Lage Kleiner Lichtert, Großer Lichtert.

Die Begehung des Großen Lichterts wurde bei leichtem Regen und Nebel durchgeführt. Am Waldrand befinden sich 2 Baumgruppen. Ein Panoramafoto am Nordostrand war nicht möglich.



Abb. – Baumgruppe.



Abb. – Baumgruppe.

Die Bedeutung des Lichtert.

Bereits nach den ersten Untersuchungen wurde sichtbar, dass der Lichtert alle Qualifikationen erfüllt, kalendarischer Mittelpunkt der Umgebung am Kartstein zu sein. Die Ausdehnung erstreckt sich etwa von Keldenich über den Lichtert nach Weyer Dreimühlen und Harzheim. Es schließen sich einige Keltengräber bei Pesch an, sowie Kultstätten zwischen Keldenich und Zingsheim

Von dort ist es nicht weit nach Nettersheim, welches ein eigenes Kultstättenzentrum darstellt. Der Kreis schließt sich über Steinfeld zurück nach Keldenich. Insgesamt sind es etwa 50 qkm, die dem Kalendersystem am den Lichtert zuzurechnen sind. Der Teil des Rheinlandes, welche vom Lichtert eingesehen werden kann, hat eine fächerförmige Form und dehnt sich vom Lichtert nach Jülich, Bergheim, Köln und Siegburg bis zum Siebengebirge aus. Hierbei wird

von einer Sichtweite von bis zu 70 km Länge ausgegangen ⁵. Die Fläche umfasst etwa 1800 Quadratkilometer.

Der Vorzeitkalender am Lichtert verfügt über die verschiedensten Ausrichtungen. Neben der Mondwende zur Kirche von Weyer gibt es Betrachtungen zur Kirche von Keldenich und zu einem Hügel am ehemaligen Steinfelder Königshof Königsfeld. Die weiteren Kalenderlinien am Lichtert beziehen sich auf die Ausrichtung zu einigen Keltengräbern bei Weyer und Dreimühlen. Die weitere Analyse erbrachte, dass mehrere der bekannten Keltengräber kalendermäßig mit der Kirche Weyer konjugieren. Weitere Keltengräber, die sich südlich des ehemaligen Königsfeld unweit von Dottel befinden, sind kalendarisch auf die Keldenicher Kirche ausgerichtet, jedoch literarisch bei Weyer erfasst. ⁶ Daneben verfügen Weyer und Dreimühlen über weitere Kultstätten, die sich nicht für Kalenderbetrachtungen eignen.

Mehrere vorzeitlich genutzten Quellen im Raume Weyer liegen an relevanten Kalenderorten, darunter solche bei Dreimühlen am Abschnittswall und oberhalb der Kakushöhle. Ferner gibt es noch Keltengräber Richtung Harzheim und Pesch, kalendarisch dem Lichtert bzw. Weyer zugehörig. In einer Aufstellung wird der Umfang des Kalendersystems am Lichtert ersichtlich:

⁵ Als Sichtweite wird bei klarer Witterung ein Wert von 50 km angenommen. Dieser kann bei außergewöhnlicher Sicht bis 220 km sein. Quelle:
<https://de.wikipedia.org/wiki/Sichtweite>.

⁶ Wilhelm Brüll, Spuren keltischer Religion und Mythologie bei Weyer, Kreis Euskirchen, Jahrbuch 1991.

- Der Lichtert als zentraler Berg
- 2 Hügelgräber bei Harzheim
- Hügelgrab Autobahnauffahrt Nettersheim
- Abschnittswall bei Dreimühlen
- Kirche Keldenich
- Kirche Weyer (bzw. Höhe 445,5)
- Ehemaliger fränkischer Königshof Königsfeld
- Fernsicht Düren, Köln, Siegburg, Bonn, Siebengebirge

Die Keltengräber von Weyer.

Wie erwähnt, sind mehrere Keltengräber kalendarisch auf den Lichtert ausgerichtet. Ein Teil der Gräber ist auf Kalenderlinien untereinander verbunden, ein anderer Teil der am Kreuzweg liegenden Gräber ist auf den ehemaligen fränkischen Königsfelder Hof und Keldenich ausgerichtet. Der Sinn der Ausrichtungen lässt sich kalendarisch nicht erklären. Er scheint sich um einen Totenkult zu handeln.

Die folgenden Angaben werden in einem weiteren Band noch unter anderen Gesichtspunkten zu lesen sein. Da die Keltengräber dem Lichtertberg zuzuordnen sind, aber auch südlich von Königsfeld auf Keldenich ausgerichtet sind, werden sie hier zusätzlich erwähnt.

Die Ausrichtungen der Keltengräber betragen

Vom Lichtert gesehen

1 – Weyer Ort	139 Grad Mondaufgang 318 Grad Monduntergang
7 – Autobahn	139 Grad / 318 Grad
8 – Pesch 1	139 Grad / 318 Grad
9 – Pesch Hermesberg	139 Grad / 318 Grad

10 – Hügelgrab 10	117 Grad (Martinstag 11.11.)
11 – Hügelgrab 11	112 Grad (Allerheiligen 1.11.)

Von Königsfeld gesehen

2 – Hügelgrab 2	139 Grad / 318 Grad (bedingte Sichtlinie)
6 – Hügelgrab 6	117 Grad (11.11. Martinstag)

Von Keldenich gesehen

3 – Hügelgrab 3	112 Grad (1.11. Allerheiligen)
4 – Hügelgrab 4	117 Grad (11.11. Martinstag)

Vom Kreuzweg (Hügelgrab 5) gesehen

11 – Hügelgrab 11	65 Grad Maifeiertag (1.5.)
-------------------	----------------------------

Von Hügelgrab 6 gesehen

10 – Hügelgrab 10 (Hermesberg)	58 Grad Sophientag 15.5.
--------------------------------	--------------------------

Die Lage der Keltengräber wurde dem Absatz von Wilhelm Brüll ⁷ entnommen. Die einzelnen Punkte in der Karte sind nicht maßstabsgerecht und liegen nicht als GPS-Koordinaten vor.

In der Peripherie des Lichtert-Kalenders befinden sich ferner

⁷ Wilhelm Brüll Dreimühlen, Spuren keltischer Religion und Mythologie bei Weyer, Kreis Euskirchen, Jahrbuch 1991.

- Das in die Vorkeltenzeit zurückgehende kleine Kalendersystem bei Keldenich und Dottel
- Kalendarisch ausgerichtete Königsgräber nördlich von Königsfeld
- Vereinzelte Kalenderstätten der Kartsteinhöhen
- Ein umfangreicher Nettersheimer Vorzeitkalender.
- Harzheimer Kalender und Kultstätten bei Holzheim.

Ungeprüft und nur schwer zu rekonstruieren, ein System von

- Kalenderlinien bei Steinfeld

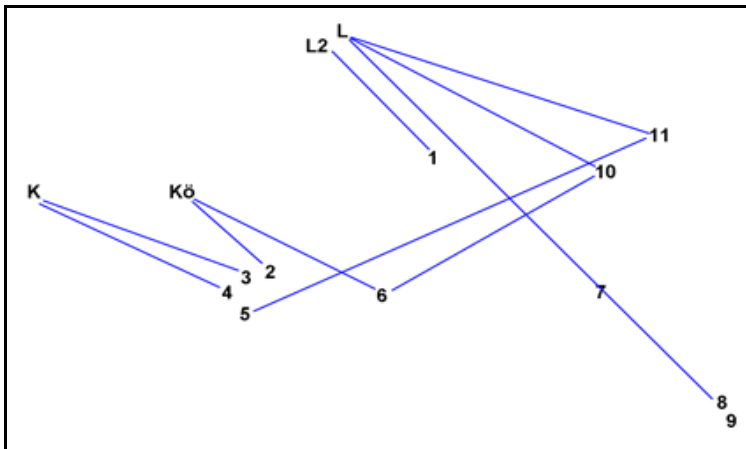


Abb. – Kalendarische Konjunktionen der Keltengräber bei Weyer. (K = Keldenich, Kö = Königsfeld, L = Lichtert, L2 Kleiner Lichtert)

Bezüglich der Wasseradern und Quellen bei Keldenich, Dottel, Weyer und Dreimühlen wird an dieser Stelle noch

einmal auf Mutungen des Radiästheten Reinhold Lück aus Hohenpeißenberg in Bayern hingewiesen, der anhand von Resonanzkörpern feststellte, dass einige der Hauptquellen an den Kultstätten bereits in der Vorzeit genutzt wurden. Er mutet ferner vom Mittelpunkt ausgehende kleine Gräben die teilweise auf Kalenderlinien, wie den Sonnen- und Mondwenden verlaufen.⁸ Weitere Informationen finden sich im Anhang und auf den Internetseiten bei sonnenheiligtum.de.

Durch Hinzukommen der Ausrichtungen zu den Daten 1.5., 15.5., 1.11. und 11.11. kommt den Analysen von Reinhold Lück besondere kalendarische Beachtung zu. Sie entsprechen den bei Vorzeitkalender.de untersuchten Kalenderlinien. Zusammen mit den Standorten der Quellen und Standorten der Kultstätten und Hügel ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten untereinander konjugierender Hügel, Quellen, Kalenderstätten und Kultstätten.

Die folgenden Quellenbeschreibungen beziehen sich auf einige in diesem Aufsatz und in einem der folgenden Bände genannten Stätten. Sie werden hier aus Vollständigkeitsgründen aufgelistet.

Eine besondere Erwähnung gilt den Angaben, die unter Weyer aufgelistet sind. Sie stellen wesentliche Ergänzungen zu den Ausführungen von Wilhelm Brüll dar.⁵²

⁸ Reinhold Lück, Hohenpeißenberg, sonnenheiligtum.de.

Quellheiligtümer Lichtert und Weyer

Lorbach Buchholz
 Sonnenheiligtum
 50°34'16.78"N
 6°37'34.39"E
 11 200 Jahre alt
 12 Wasseradern
 Leylinien Knotenpunkt

Lichtert Sonnenheiligtum
 50°33'6.95"N
 6°38'11.77"E
 9200 Jahre alt
 22 Wasseradern
 1200 Ltr. s
 rechtsdrehend

Keltenschanzenphänomen
 50°33'6.47"N
 6°38'11.77"E
 11300 Jahre alt

Vollem Warme Quelle 32 Grad
 50°32'47.36"N
 6°38'39.65"E
 220 Ltr s
 32m tief
 kommt aus 2 300m Tiefe...

Weyer	Sonnenheiligtum 50°32'33.70"N 6°38'59.83"E 26 000 Jahre alt Achtung Linksdrehend 14 Wasseradern
	Keltenschanzenphänomen 50°32'32.67"N 6°39'1.91"E 36 000 Jahre alt 4 durchgehende Leylinien wahrscheinlich sind 2 künstlichen Ursprungs Eine Verwerfung geht Richtung Sonnenheiligtum
	"Pyramidenenergie Knotenpunkt 50°32'32.56"N 6°39'1.33"E Krypta Resonanzkörper 22 000 Jahre alt Tiefe 22m
	Wasseraustritt aus Sonnenheiligtum 50°32'32.47"N 6°39'0.85"E Die Wasserader verläuft unter dem Kirchturm

© *Copyright.*

Bergheim, den 19.9.2022

Dieses Buch unterliegt dem urheberrechtlichen Schutz. Alle Rechte sind bei Heinrich Klein, Bergheim.

Es handelt sich um eine private Veröffentlichung. Das Copyright an den Sammlungen und historischen Schriften liegt bei den jeweiligen Archiven. Die hier eingebundenen Texte und Bilder beinhalten den Ausschluss der gewerblichen Nutzung und Weitergabe. Sonstige eingebrachte Texte und Bilder unterliegen den Rechten der Sammler oder des Verfassers. Es handelt sich um Teile privater Sammlungen, für die jeweils eigenes Copyright gilt. Jegliche Vervielfältigung wird hiermit untersagt.

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (Buch, Heft, Kopien, Scans, Film, TV, Ton oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Medien verarbeitet, vervielfältigt, verbreitet oder übersetzt werden. Anfragen sind bitte an die Archive, die einzelnen Sammler oder den Verfasser zu richten.

© Heinrich Klein
© Vorzeitkalender.de